

Hingabe und Nachfolge an den Herrn

Teil 2

Referent	Horst Zielfeld
Datum	15.01.1999
Länge	01:08:40
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz001/hingabe-und-nachfolge-an-den-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir hatten gestern Abend anhand von 4. Mose 6 das Nazireatum, den Gegenstand vor uns so gehabt, Hingabe des Herzens, Weihe des Herzens an den Herrn Jesus. Heute Abend möchten wir ein wenig den Gegenstand vor uns haben, praktische Nachfolge hinter dem Herrn Jesus her. Und den Abschnitt, den ich dazu lesen möchte, ist aus dem zweiten Buch der Könige, aus dem zweiten Kapitel, die ersten 14 Verse. 2. Könige 2, Vers 1 bis 14. Und es geschah, als Jehova den Elija im [00:01:06] Sturmwinde gen Himmel auffahren ließ, da gingen Elija und Elisa von Gilgal hinweg. Und Elija sprach zu Elisa, bleibe doch hier, denn Jehova hat mich bis nach Bethel gesandt. Und Elisa sprach, so wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse. Und sie gingen nach Bethel hinab. Da kamen die Söhne der Propheten, die in Bethel waren, zu Elisa heraus und sprachen zu ihm, weißt du, dass Jehova heute deinen Herrn über deinem Haupt hinweg nehmen wird? Und er sprach, auch ich weiß es, schweigend. Und Elija sprach zu ihm, Elisa, [00:02:04] bleibe doch hier, denn Jehova hat mich nach Jericho gesandt. Aber er sprach, so wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse. Und sie kamen nach Jericho. Da traten die Söhne der Propheten, die in Jericho waren, zu Elisa und sprachen zu ihm, weißt du, dass Jehova heute deinen Herrn über deinem Haupt hinweg nehmen wird? Und er sprach, auch ich weiß es, schweigend. Und Elija sprach zu ihm, bleibe doch hier, denn Jehova hat mich an den Jordan gesandt. Aber er sprach, so wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich [00:03:01] verlasse. Und so gingen sie beide miteinander. Und 50 Mann von den Söhnen der Propheten gingen hin und stellten sich gegenüber von Ferne. Und sie beide traten an den Jordan. Dann nahm Elija seinen Mantel und wickelte ihn zusammen und schlug auf das Wasser. Und er zerteilte sich dahin und dorthin und es zerteilte sich dahin und dorthin. Und sie gingen beide hinüber auf dem Trockenen. Und es geschah, als sie hinüber gegangen waren, da sprach Elija zu Elisa, begehre, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Und Elisa sprach, so möge mir doch ein zwiefaches Teil von deinem Geiste werden. Und er sprach, du hast schweres begehrt. Wenn du mich sehen wirst, wann ich von [00:04:04] dir genommen werde, so soll dir also geschehen. Wenn aber nicht, so wird es nicht geschehen. Und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten, siehe da, ein Wagen von Feuer und Rosse von Feuer, welche sie beide voneinander trennten. Und Elija fuhr im Sturmwind auf den Himmel. Und Elisa sah es und schrie, mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter. Und er sah ihn nicht mehr. Da fasste er seine Kleider und zerriss sie in zwei Stücke. Und er hob den Mantel des Elija auf, der von ihm herabgefallen war und kehrte um und trat an das Ufer des Jordan. Und er nahm den Mantel des Elija, der von ihm herabgefallen war und schlug auf das Wasser und [00:05:04] sprach, wo ist Jehova, der Gott des Elija? Auch er schlug auf das Wasser und es zerteilte sich dahin und dorthin

und Elisa ging hinüber. Soweit das Wort Gottes. Bevor ich auf diesen Gegenstand nachfolge, wo ich glaube, dass wir hiervon ein wunderbares Bild haben, in diesem Abschnitt zu sprechen kommen möchte, möchte ich ganz kurz sagen, dass dies ein ganz prophetisches Kapitel ist. Zweite Könige 2, das ähnlich geheimnisvoll prophetisch ist, wie das erste Kapitel des Johannesevangeliums. Wir haben wenige Stellen in der Schrift, die so verborgen Prophetie enthalten. [00:06:01] Das ist nicht nur eine wunderbare Begebenheit, die hier berichtet wird, sondern hier haben wir die Wege Gottes mit seinem Volke in diesem Kapitel bis ans Ende. Ich möchte das ganz kurz zeigen. Natürlich ist Elija hier, der ältere Prophet, der Prophet, der hier den Schauplatz verlässt, in dem er wirklich gen Himmel fährt, ein Bild des Herrn Jesus. Ich möchte nicht auf alle Einzelheiten hier eingehen. Der Jordan, das ist den meisten Geschwistern bekannt, ist ein Bild des Todes, des Todes Christi. Und wenn Elija durch den Jordan geht, dann ist das ein Bild von dem, dass der Herr Jesus starb und auferstand. Elija kommt am anderen Ufer des Jordan wieder empor [00:07:06] und gen Himmel fährt. Das ist ganz deutlich. So haben wir in der Person des Elija vorgestellt, den Herrn Jesus, wie er hier auf der Erde war, wie er das Werk auf Golgatha tat und zurückkehrte zu Gott. Den Rest des Kapitels haben wir ja nicht gelesen. Elisa stellt, nachdem Elija gen Himmel gefahren ist, auch den Herrn Jesus dar. Zuerst mehr in dem ersten Abschnitt, Vers 15 bis Vers 18, stellt Elisa, Entschuldigung, sein Nachfolger, mehr den Geist Jehovas dar, der wirken wird in noch künftigen Tagen in dem Überrest Israels. Wenn wir das einmal mit Matthäus 24 vergleichen, [00:08:08] da hatte Herr Jesus zu seinen Jüngern, die dort stellvertretend den Überrest Israels darstellen, gesagt, wenn ihr hört, dass man sagt, der Christus sei dort, oder dort, oder dort, so geht nicht hin. So geht nicht hin, sucht nicht. Also ist nicht die Ankunft des Sohnes Menschen. Das haben wir hier ganz genau, die Propheten Söhne, die haben dann gesagt, ja wir wollen den Elija suchen gehen. Und Elisa hat gesagt, suchet nicht. Es ist ein Bild des Wirkens des Geistes Gottes in dem Überrest Israels in noch künftigen Tagen. Dann in den Versen 19 bis 22 haben wir, wie die Wasser von Jericho [00:09:03] gesund gemacht werden. Diese Wasser waren ungenießbar. Jericho war die Stadt, die unter dem Fluche lag. Es war ein Mann in den Tagen Elias aus Bethel, der diese Stadt wieder aufgebaut hatte mit der Folge, dass seine Kinder nach dem prophetischen Wort Gottes sterben mussten bei der Erbauung der Stadt. Joshua hatte das gesagt. Jericho, die Wasser von Jericho werden wieder gesund gemacht durch Elisa. Es ist ein Bild davon, dass der Herr Jesus, wenn er einmal kommen wird, um hier auf der Erde sein Reich aufzurichten, den Fluch von der Erde wegnehmen wird. Die Grundlage dafür hat er gelegt auf Golgatha. Aber wenn er dann kommen wird, dann wird er den Fluch wegnehmen. Die nächste Szene ist in den Versen 23 bis 24. Elisa geht wieder hinauf nach Bethel und [00:10:16] dort sind jene spottenden Knaben, die das Gericht trifft, in dem Bären kommen und die Knaben zerreißen. Ich denke, es ist eine prophetische Schau von dem, was wir in Malachi 3 Vers 1 finden, wo es heißt, siehe ich sende meinen Boten, dass er den Weg bereite vor mir her. Das ist schon geschehen. Aber dann kommt es und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr suchet und der Engel des Bundes, den ihr begehret. Siehe er kommt, spricht Jehova der Herrscherin. Wer aber [00:11:01] kann den Tag seines Kommens ertragen und wer wird bestehen bei seinem Erscheine. Das stellt uns jene Szene in Bethel vor. Wenn er kommt, Bethel heißt Haus Gottes, wenn er kommt zu seinem Tempel, dann wird jeder Widersacher beseitigt werden. Jeder, der seinen Mund erhebt gegen den Herrn Jesus. Dann kommt er nicht mehr in Niedrigkeit, sondern dann wird er seine Herrschaft aufrichten und jeder, der dieser Herrschaft widersteht, den wird das Gericht treffen. Und der letzte Vers, Vers 25 dieses Kapitels, und er ging von Dannen nach dem Berge Karmel. Jetzt muss man wissen, Karmel ist ein hebräisches Wort und heißt Fruchtgefilde. Soweit ich diesen kurzen Satz verstehe, bedeutet [00:12:01] es die ganze Szene des Tausendjährigen Reiches. Ich möchte dazu eine Stelle lesen aus Jesaja 32. Jesaja 32, Vers 15. Dort haben wir in den Versen vorher zuerst das Gericht und dann heißt es in Vers 15, dass wir dauern bis der Geist über uns ausgegossen wird aus der Höhe und die Wüste zum Fruchtgefilde, das hebräische Wort ist Karmel, die Wüste zum Karmel wird und das Fruchtgefilde

dem Walde gleich geachtet wird. Und das Recht wird sich niederlassen in der Wüste und die Gerechtigkeit [00:13:05] auf dem Fruchtgebilde wohnen und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit, Ruhe und Sicherheit ewiglich. Und mein Volk wird wohnen an einer Wohnstätte des Friedens und in sicheren Wohnungen und an stille Ruhe Städte. Ein Bild, ein wunderbares Bild des tausendjährigen Reiches, Fruchtgebilde. So ist dieses zweite Kapitel im zweiten Buch der Könige wirklich eine wunderbare, ganz knappe, prophetische Schau vom Tode des Herrn Jesus über der Wirkung des Geistes in dem Überrest, über die Hinwegnahme des Fluches bis hin zur Aufrichtung des Reiches in Friede und Gerechtigkeit. Ein wunderbares Bilderbuch ist die Bibel. Aber ich möchte heute [00:14:01] Abend einmal ganz praktisch etwas sagen über diesen ersten Abschnitt, den wir gelesen haben. Und man könnte über diese Begebenheit, wo diese beiden Männer da von Ort zu Ort gemeinsam gehen, einen Vers stellen aus Johannes 12. Ich meine, es ist der Vers 27, wo der Herr Jesus von der Nachfolge spricht und dann in Vers 26, Entschuldigung, Johannes 12, Vers 26. Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Ein wunderbarer Vers. Wenn mir [00:15:03] jemand dienen will, so folge er mir nach und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Und haben wir das nicht in dieser Begebenheit so deutlich gesehen? Ich möchte also einmal in dieser Begebenheit, wenn wir sie jetzt praktisch in Bezug auf Nachfolge betrachten, Elia als ein Bild von dem Herrn Jesus sehen, was ja so und so ist in dieser Begebenheit und Elisa als ein Bild von uns, die wir dem Herrn Jesus doch nachfolgen sollen. Sie gingen aus von einem bedeutsamen Ort. Der Vers 1 sagt uns, dass die Reise begann dieser beiden Männer in Gilgal, die Sonntagsschüler. Gilgal, was das ist, der Ort der Beschneidung. Als das Volk Israel von Gott erlöst worden war, aus Ägypten durch die [00:16:09] Wüste geführt worden war, dann waren sie in der Wüste nicht beschnitten worden. Alle, die in der Wüste geboren worden sind, waren nicht beschnitten. Und sie wurden dann beschnitten, nachdem sie durch den Jordan in das Land gekommen waren. Und der erste Ort praktisch vor Jericho war noch Gilgal. Er wurde ein Ort der Steinmesser. Da wurden alle Männlichen beschnitten. Die Schande Ägyptens heißt es dort wurde abgewälzt. Ich möchte nur das eine sagen. Gilgal hat für mich die große Bedeutung, dass in unserem Fleische nichts Gutes wohnt. Fleisch hat für Gott, kann Gott nicht gebrauchen. [00:17:04] Und ist das nicht, wenn wir daran denken, dass es hier um Nachfolge geht, wenn mir jemand dienen will. Dazu müssen unser Herzen, das haben wir gestern gehabt, erstmal für den Herrn Jesus schlagen, hingegeben sein. Und dann kommt Nachfolge. Aber zuerst kommt Diengabe, dann kommt Nachfolge. Aber wenn wir ihm nachfolgen wollen, wenn wir ihm dienen wollen, dann ist das praktisch die erste Lektion, die wir lernen müssen, dass in unserem Fleische nichts Gutes wohnt. Wer diese Lektion überhaupt noch nicht gelernt hat, kann überhaupt nicht dienen. Kann nicht dienen. Denn er wird dienen in eigener Kraft und das kann der Herr nicht benutzen. Es ist das allererste, was man lernen muss. Wir wissen, dass wir, auch wenn wir vielleicht schon ein wenig diese Lektion gelernt haben, wir wissen, dass wir sie nie endgültig lernen. Das Volk Israel musste, das war so nach [00:18:08] den Gedanken Gottes, nach jedem Kampf eigentlich, und das taten sie anfangs auch, sind sie nach Gilgal zurückgekehrt. Nachdem sie in Jericho den Sieg errungen haben, sind sie nach Gilgal zurückgekehrt. Die Gefahr ist nämlich, dass wir dieses Bewusstsein, dass in unserem Fleische nichts Gutes wohnt, vergessen. Zwar ist es einmal eine grundsätzliche Handlung, dass das Fleisch gekreuzigt ist, samt den Leidenschaften und Lüsten, aber dennoch ist es auch etwas, was wir immer wieder uns bewusst machen müssen. Davon ging also die Reise aus. Damit beginnt es. In mir wohnt nichts [00:19:01] Gutes. Die meisten Kinder Gottes, die in einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen sind, das sind sicher viele hier, haben diese Lektion vielleicht mühsam lernen müssen. Als Kind gläubiger Eltern wird man vor vielem Bösem bewahrt. Und wenn man sich vielleicht in jungen Jahren bekehrt hat, dann kennt man das noch nicht, was wirklich das Fleisch ist. Und manche lernen das erst später durch Erfahrung. Das ist etwas, was uns Paulus auch schildert. Nicht, dass er das so erlebt hat, aber er beschreibt das in Römer 7 sehr genau. Ich elender Mensch, wer wird mich retten

von diesem Leibe des Todes? Das ist eine Erfahrung, die viele von uns kennen. Und ich weiß, dass vielleicht [00:20:01] manche Kinder gläubiger Eltern sich drei, vier mal bekehrt haben. Weil sie immer gemeint haben, ja das war letztens wohl nicht richtig. Ich sündige ja immer noch. Und weil sie natürlich schon wieder geboren sind, haben sie inzwischen etwas feinere Sensoren für die Sünde. Und dann sieht man sich immer noch viel schwärzer. Es wird immer schlimmer. Bis man erkennt ja, das was ich bin ist nicht nur ein bisschen schlecht, das ist vollkommen schlecht. In mir wohnt nichts Gutes. Gott hat das schon immer gewusst. Wir müssen das manchmal erst lernen, obwohl es uns Gott von Anfang an sagt. Gilgal. Nun sehen wir, dass Elia dort zu Elisa sagt, bleibe doch hier. Denn Jehova hat mich bis nach Bethel gesandt. Bleibe doch hier. Warum hat Elia das so gesagt? Hätte er nicht sagen können, Elisa, willst du mit mir gehen? Hätte er auch sagen können, [00:21:08] nicht? Oder Elia, komm, geh mit mir. Hätte ihn direkt auffordern können. Aber er tut genau das Gegenteil. Er sagt, bleibe doch hier. Er stellt die Herzensanhänglichkeit des Elisa auf eine Probe.

Wir haben sowas ähnliches im Buche Ruth, nicht? Am Anfang. Da zwar vielleicht aus anderen Beweggründen die Noomi. Ich denke, Elia hat wirklich Elisa auf die Probe stellen wollen. Während Noomi wollte ihre Töchter nicht auf die Probe stellen. Sie waren nicht in einem so guten geistlichen Zustand. Aber dort werden trotzdem, wird durch das Verhalten Noomis, werden die beiden jungen Frauen auf die [00:22:04] Probe gestellt. Und Ruth besteht die Probe. Aber ihre Schwester nicht. Sie geht zurück nach Moab. Hier, Elisa besteht diese Probe. Möchtet vorab eins sagen, dreimal wird er so erprobt. Dreimal.

Auf eine immer fast gleiche Art und Weise. Und dreimal, fast Stereotyp, das ist ein Fremdwort, also immer wieder genau mit den gleichen Worten, antwortet Elisa. So wahr Jehova lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse. Ich finde das sehr, sehr beeindruckend. Ich möchte daraus [00:23:01] etwas schließen. Geschwister, eine Herzenshinnegung zu dem Herrn Jesus und ein Nicht-Loslassen von ihm muss eine Konstanz haben. Und es ist eigentlich etwas sehr Einfaches. Da muss man nicht immer wieder neue Worte finden. Das muss man nicht immer wieder anders ausdrücken. Nein, die grundlegenden Prinzipien der Nachfolge sind sehr, sehr einfach. Ich lasse nicht von dir kommen, was wollen. Das will er ja ausdrücken. Ich lasse nicht von dir. Ist das auch eine so einfache Stimme in unserem Herzen? Das ist doch ganz einfach, oder? Wir kommen noch auf das zurück. So gehen [00:24:06] sie jetzt nach Bethel, ein zweiter in Israel berühmter Ort, Bethel. Man kann diesen Ort auch ebenso wie Gilgal unter verschiedenen Gesichtspunkten sehen. Alle diese Orte haben auch eine Geschichte im Volke Israel. Wobei das, was an diesen Orten geschieht, mit der Zeit sich ändert. Bei Gilgal war einerseits der Ort der Beschneidung. Später in den Propheten klagt Gott dort über den Götzendienst. Und bei Bethel war es ganz genauso. Bethel hatte ursprünglich die Bedeutung Haus Gottes. Es war jener Ort, an dem Gott dem armen, flüchtigen, schuldbeladenen Jakob begegnet war, als er sein Elternhaus verlassen musste, aus Furcht vor der Rache Esaus und hin zu seinem Onkel nach [00:25:09] Paddan Aram flüchtete. Dort in jener Nacht, wo er einen Stein an seinem Kopf hatte, da träumte er. Und da erschien ihm Gott. Und der Gott aller Gnade, der Gott aller Gnade, der jenem verkehrten, eigenwilligen Jakob. Aber der den Segen Gottes suchte. Das war doch positiv an ihm. Darum ging es ihm. Aber mit viel Eigenwille, der Gott aller Gnade, erschien diesem Jakob und erneuerte ihm oder gab ihm die Verheißungen des Abraham. Die Verheißungen, die auch sein Vater Isaak bekommen hatte. Und über die Verheißungen hinaus, die zukünftige Verheißungen waren, in Bezug auf das Land und den [00:26:04] Samen. Über diese Verheißungen hinaus gab er ihm die Zusicherung, mit ihm zu gehen und ihn zu bewahren und für ihn zu sorgen, bis dass er ihn zurückbringen würde an jenen Ort. Der Gott aller Gnade, wunderbaren Gott haben wir. Es bewegt mich immer, wenn ich an Jakob denke, an sein Leben und dass er der Gott Jakobs ist. Es ist ein Ort, wo Verheißungen gegeben wurden. Ich möchte sagen, wenn wir in Gilgal lernen, dass das Fleisch

nichts nützt, dass wir gar nichts tun können, dann lernen wir vielleicht in Bethel in diesem ursprünglichen Sinn, dass an Gott alles gelegen ist, am Segen Gottes, an seinen Verheißungen, an seinen Zusagen. Daran ist alles gelegen. Wir können [00:27:03] nichts, Gott vermag alles und er wird seine Zusagen, seine Verheißungen wahr machen. Jakob nannte dann diesen Ort Bethel, Haus Gottes. Damals noch mit einer gewissen Furcht, er fürchtete sich, nun weil sein Herz war dort noch nicht in Gemeinschaft mit Gott. Obwohl Gott ihm begegnet war, war sein Herz nicht in tiefer Gemeinschaft mit Gott. Das war erst als er das nächste Mal nach Bethel kam. Da war er ganz tief unten durchgegangen. Da war seine Tochter entehrt worden, seine Söhne zu Mördern geworden und Jakob war am Tiefpunkt seines Lebens. Wusste nicht mehr ein und aus und dann sagt Gott zu ihm, mache dich auf, ziehe hinauf nach Bethel. Welch ein gnädiger Gott, der diesen [00:28:09] Jakob, der sich verstrickt hatte, heraus sieht aus allem und an den Ort bringt, wo er dann Gemeinschaft mit ihm haben möchte. Das ist ein wunderbarer Ort, da gehen sie jetzt hin. Und noch einmal, es ist etwas, was wir wissen müssen, wenn wir dem Herrn dienen und nachfolgen wollen. Wir können nichts, er vermag alles. Es liegt an seinem Segen, nicht an unserer Kraft, sondern an seinem Segen, wenn irgendetwas geschehen soll. Nun dort aus Bethel kommen diesen beiden die Prophetensöhne entgegen. Das waren so eine Art Prophetenschulen, die unterwiesen wurden in Worte Gottes und sehr oft haben sie auch [00:29:09] geweissagt. Wir sehen das zu verschiedenen Anlässen. Es ist übrigens auffällig, ein kleiner Hinweis, dass im ersten Buch der Könige diese Prophetensöhne nie erwähnt werden. Sie scheinen, das sehen wir ja deutlich, sie waren schon da zu Lebzeiten eines Elia. Aber Elia war scheinbar nie so eng mit ihnen verbunden. Jedenfalls das Wort Gottes berichtet es nicht. Er war der Mann, der sagte, ich allein bin übrig geblieben. Aber Elisa, er ist immer mit den Prophetensöhnen verbunden. Zu verschiedenen, da als sie da neue Hütten bauen wollen am Jordan, als sie da die wilden Kolloquienten lesen immer wieder, [00:30:02] hilft er ihnen aus allen Verlegenheiten. Wunderbares Bild von dem, was der Herr Jesus für uns tut. Er hilft uns aus all unseren Verlegenheiten. Wir machen auch so viele Fehler, aber er will uns helfen. Nun diese Prophetensöhne kamen heraus, waren keine dummen, die hatten gewisse Einsicht in das, was geschehen würde. Sie sagten dem Elisa, was passieren würde. Weißt du, dass Jehova heute Vers 3 am Ende deinen Herrn über deinem Haupte hinweg nehmen wird? Und dann gibt Elisa eine eigenartige Antwort. Und er sprach, auch ich weiß es, schweiget. Seid ruhig. Warum?

Tja, was war der Unterschied zwischen einem Elisa und den Prophetensöhnen? Es war zwei Dinge. Eine [00:31:12] Sache hatten sie gemeinsam. Sowohl die Prophetensöhne als auch Elisa wussten, was geschehen würde. Nämlich, dass Elia entrückt werden sollte. Das wussten die Prophetensöhne wie Elisa. Aber was war anders? Die praktischen Folgen daraus. Die Prophetensöhne sind dem Elia nicht nachgegangen. Sie sind geblieben, wo sie waren. Aber der Elisa, der hat gesagt, da muss ich dabei sein. Ich will bis zum Schluss beim Elia sein. Wenn das geschieht, der wusste das auch. Aber ich will bei ihm sein. Der hing ihm an. Und das fehlte den Prophetensöhnen. Seht ihr, liebe Geschwister, man kann viel wissen [00:32:02] aus den Worten Gottes. Und die meisten Geschwister in unserer Mitte, die von Kind auf, von Kindesbeinen auf an jeden Sonntag und jeden Wochentag das Wort Gottes hören, wissen viel im Allgemeinen. Hoffe doch über Gottes Wort. Viel mehr als vielleicht Gläubige, denen in dieser Vollständigkeit das Wort Gottes nicht vorgestellt wird. Aber die Frage ist, wissen wir das alles nur? Und unsere Herzen sind aber nicht so dem Herrn Jesus hingegeben. Gibt es vielleicht Gläubige, die weitaus weniger wissen wie wir. Weitaus. Aber deren Herzen brennen für den Herrn Jesus. Die sind uns weit voraus, Geschwister. In einer Hinsicht sind sie uns voraus. Wenn das so ist, beides zusammen ist schön. Eine gute Kenntnis des Wortes Gottes und Herzen, die für den Herrn Jesus brennen, wenn das zusammenkommt, [00:33:06] dann ist das gut. Und der Elisa, der spürte, ich glaube das war es hier, er spürte, dass dieses Geheimnis der Entrückung, was da kommen sollte jetzt, bei den Prophetensöhnen nur da oben war, aber nicht da. Und er sagt, seid

lieber ruhig. Ihr wisst gar nicht wovon ihr sprecht. Das bewegt euch ja gar nicht richtig. Dann seid lieber ruhig. Ihr macht nur das, was in meinem Herzen ist. Wird durch so eine oberflächliche Diskussion, durch solche Oberflächenworte nur kaputt gemacht. Wiederum wird er erprobt, er solle doch, sagt Elia, in Bethel bleiben. Oh, der Herr prüft die [00:34:03] Ernsthaftigkeit, wenn wir noch von gestern Abend zurückkommen, unseres Gelübdes. Der Herr prüft, ob wir es wirklich ernst meinen, mit der Nachfolge hinter ihm her. Auch diese zweite Probe besteht. Auch diese zweite Probe besteht. Elisa, er lässt nicht von ihm. Und so kommen sie nach Jericho, der dritte Ort auf dieser Wanderschaft. Jericho, wiederum eine bedeutsame Stadt. Es war die erste Stadt, die das Volk Israel mit der Hilfe Gottes erobern durfte, als sie ins Land kamen. Eine Stadt, die sehr befestigt war, die mit natürlichen Mitteln niemals hätte eingenommen werden können. [00:35:07] Sondern es war ja, dass sie das mit der Bundeslade umziehen mussten. Und Gott war es, der diese Stadt Mauern in Trümmer zerlegte, sodass sie dann geraden Fußes in die Stadt gehen konnten und die ganze Stadt mit dem Schwerte vertilgen mussten. Und dann kam der Fluch, wurde ausgesprochen über diese Stadt. Jericho, möchte ich sagen, ist ein Bild der Welt, die sich dem Herrn Jesus entgegengestellt hat und die unter dem Fluche ist. Und das ist eine ganz wichtige Lektion, Geschwister, die wir lernen müssen, dass wir die Welt nicht verbessern können. Muss das in unserer Mitte noch gesagt werden, dass [00:36:03] wir mit Politik nichts zu tun haben, aber auch gar nichts? Gar nichts. Ich frage mich auch, ob wir wirklich in allen Einzelheiten, allen politischen Ereignissen auf dieser Erde folgen müssen, in der Zeitung, ob wir die ersten drei Seiten wirklich von hinten bis vorne lesen müssen. Ich will nicht sagen, dass man es gar nichts wissen muss darüber. Soll. Aber was im Großen stattfindet, das haben wir in Gottes Wort. Und vieles andere, wenn wir denken, was war in den letzten Monaten mit Klinten, das ist so viel Schmutz, dass man es am liebsten gar nicht liest. Nein, die Welt ist unter dem Fluche. Und als der Herr Jesus hier auf der Erde war damals, hat er diesen Fluch nicht weggenommen. [00:37:02] Und er ist der Einzige, der ihn wegtun kann und wegtun wird, wenn er wiederkommt. Aber bis dahin ist sie unter dem Fluche. Und als solche müssen wir sie betrachten und nicht versuchen, sie zu verbessern. Sondern, wie schon oft gesagt worden, wir können das Schiff, das untergeht, da sollen wir nicht mehr dran reparieren. Aber wir sollen die Leute runterrufen, die auf dem sinkenden Schiff sind, hin zum Herrn Jesus, ins Rettungsboot. Das ist unsere Aufgabe. Nun, auch dort ist wieder das Gleiche in Bezug auf die Prophetensöhne. Auch sie wissen wieder viel, aber mehr auch nicht. Und zum dritten Mal wird Elisa durch Elia erprobt. Und er besteht auch diese dritte Probe. Und dann [00:38:04] heißt es so wunderschön in Vers 6 am Ende. Und ich weiß nicht, ob euch das aufgefallen ist. Und so gingen sie beide miteinander. Ich glaube, ihr wisst alle gut, wo diese beiden so ganz ähnliche Worte zum ersten Mal stehen. In 1. Mose 22. Abraham und Isaac. Da heißt es zweimal. Und sie gingen beide miteinander. Das muss zuerst in der Bibel stehen. Wie der Vater mit dem Sohn geht hinauf nach Golgatha. Das kommt zuerst in der Bibel. Aber hier haben wir etwas, das ist die Folge davon, wenn jemand den Herrn Jesus angenommen hat. Dann sind die Worte ganz ähnlich. Und sie gingen beide [00:39:09] miteinander. Ist das nicht etwas wunderbares, so mit dem Herrn Jesus gehen zu dürfen? Miteinander. Das haben wir vorher nicht gelesen. Da haben wir nur gelesen und sie kamen nach Bethel und sie kamen nach Jericho. Aber das Wort beide und miteinander, das finden wir zum ersten Mal hier. Und sie gingen beide miteinander. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass dann im Vers 7 in der Mitte es heißt und sie beide traten an den Jordan. Und in Vers 8 am Ende und sie gingen beide hinüber auf den Trocknen. In diesen drei Versen 6, 7 und 8 haben wir dreimal das Wort und sie beide. Und vorher war [00:40:03] er dreimal erprobt worden. Und er hatte diese dreifache Probe der Ernsthaftigkeit seines Wunsches der Nachfolge bestanden. Und dann kommt der Ausdruck inniger Gemeinschaft. Beide, beide, beide. Ist das nicht etwas, was unsere Herzen bewegen sollte? Und sie gingen beide miteinander. Und 50 Mann von den Söhnen der Propheten gingen hin und stellten sich gegenüber von fern. Das war wieder der Unterschied zwischen Elisa und den Prophetensöhnen. Der Elisa, der ging Seite an Seite mit dem Elia. Und die Prophetensöhne,

haben wir hier gelesen, stellten sich gegenüber von fern. Als wenn sie [00:41:09] ein Schauspiel sehen wollte. Von fern. Darf ich dein Herz fragen? Wie ist deine Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus? Bist du, ist er ganz nahe bei dir, ganz innig nahe oder von ferner?

Dann muss ich mich auch fragen. Müssen wir uns alle fragen. Wie nahe sind wir bei dem Herrn Jesus? Und dann ist es die letzte Station. Die waren eigentlich in Gilgal vom Jordan weggegangen.

Dann ziemlich nach Norden, nach Bethel. Dann wieder nach Süden, nach Jericho. Dann jetzt wieder an den Jordan. Und nicht nur an den Jordan, durch den Jordan hindurch. Das ist die vierte [00:42:10] Lektion. Die erste war, ich kann gar nichts. In meinem Fleisch wohnt nichts Gutes. Die zweite war, Gott kann alles. Und er hat wunderbare Verheißungen gegeben und er will bei uns sein alle Tage. So wie er sagt mit Jakob, ich will mit dir gehen. Das dritte, die Welt in der wir leben, liegt im Argen. Das vierte, wir sind mit Christus gestorben. Das ist der Jordan. Der Jordan zeigt uns das. Mit Christus gestorben. Und zwar bin ich der Sünde gestorben, bin auch der Welt gestorben. Diesem Jericho. Sie waren dann, nachdem sie durch den Jordan waren, auf der anderen Seite. Sie kamen [00:43:08] dort heraus. Ein Bild der Auferstehung. Wir sind mit Christus auferstanden. Wir sind mit Christus auferstanden. Dass wir in Neuheit des Lebens wandeln, ist eine biblische Wahrheit. Zeigt uns der Kolosserbrief ganz deutlich. Wir nicht nur mit Christus gestorben sind, ist mehr der Gegenstand des Römerbriefes. Der Kolosserbrief zeigt uns, wir sind mit ihm auferweckt zu suchen, was droben ist, wo der Christus ist. Und der Epheserbrief geht noch eine Stufe weiter. Wir sind nicht nur mit Christus gestorben, wir sind nicht nur mit ihm auferweckt, wir sind mit ihm versetzt in die himmlischen Orte. Aber so weit geht es hier nicht. Hier bleibt es dabei mit Christus auferstanden im Bilde. Nun Vers 9. Und es geschah, als sie hinüber gegangen waren über [00:44:04] den Jordan, da sprach Elia zu Elisa, begehre, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde.

Das haben die Prophetensöhne nicht gehört. So weit waren sie nicht. Aber der Elisa, der hat dies gehört. Du hast einen Wunsch frei. Ach, wenn wir so dem Herrn Jesus anhängen, wenn wir so gar nicht von ihm lassen und mit ihm gehen, dann will uns der Herr auch reich beschenken. Dann will er uns ein besonderes Teil geben. Aber nur erst dann. So wie hier auch. Elisa hat einen [00:45:11] ganz konkreten Wunsch. Er ist ganz bestimmt, er weiß genau, was er will. So möge mir doch ein zwiefaches Teil von deinem Geiste werden. Das ist ein wenig schwer, vielleicht hier zu sehen, was, ich bin auch nicht ganz sicher, ob ich es ganz erfasst habe, was hier gemeint ist. Bedeutet, dass er das Doppelte wollte, als das was Elia hatte. So könnte man das auffassen. Ich will doppelt so viel Kraft, doppelt so viel von dem Geist, wie du hast. Da könnte man sagen, ist fast unverschämt, nicht? So was zu äußern. Ich bin aber nicht ganz sicher, ob es das meint. Eins ist wahr, wenn man die Wunder zählt, die die beiden Propheten getan haben, sonst sind es bei Elia 7 [00:46:04] und bei Elisa 14 genau doppelt so viel. Er hat wirklich doppelt so viel Wunder getan, wie Elia. Aber es kann auch eine andere Bedeutung haben. Er sagt nicht, er sagt das Zwiefache von deinem Geiste. Und vielleicht bedeutet es auch, ich möchte das Erstgeburtsrecht. Erstgeburtsrecht in Israel war ja, wenn das Erbe eines Vaters aufgeteilt wurde an die Söhne, nehmen wir mal an, der hatte fünf Söhne, ein Vater, unter die das Erbe verteilt wurde. Dann hat er sein Erbe in sechs Teile geteilt. Ich meine das jetzt in Gedanken, mathematisch, nicht? Ich bin Mathelehrer, da muss ich halt was durch sechs teilen, dann bekommt der eine zwei Teile. So, einfach ist das. Vielleicht ist das gemeint, ein Zwiefaches Teil von deinem Geiste. Er wollte das Erstgeburtsrecht haben, gegenüber den Propheten. Ich zitiere mir eher zu diesem Verständnis dieser Stelle. Auf jeden Fall, [00:47:06] eins ist ganz klar, Elisa spürte, wenn ich jetzt in die Nachfolge des Elia treten soll, in diesen Dienst eintreten soll, dann kann ich das nicht in eigener Kraft, sondern ich brauche diesen Geist, der in Elia wirksam war und den ich erlebt und erfahren habe, die Zeit, wo ich ihm begleitet habe. Diesen Geist brauche ich und darum hat er

gebeten. Dann sagt Elia und er sprach, du hast schweres begehrt. Ich glaube, das Schwere meint nicht, du hast etwas begehrt, was schwer in Erfüllung geht, was schwer ist, dir zu geben, sondern wenn dir das gegeben wird, das Zweifache Teil, dann ist damit auch eine größere Verantwortung verbunden. Das ist das Schwere. Nicht das, was er [00:48:05] bekam, war schwer, sondern die Verantwortlichkeit, die sich aus dieser Gabe, die er dann bekam, die daraus hervorging, die war schwer. Dann könnte man sagen, ja dann will ich ja lieber weniger haben, nicht? So sollten wir nicht sagen. Aber das muss uns schon klar sein. Wenn Gott einem etwas gibt, dann ist damit immer eine Verantwortung verbunden. Und je mehr man hat, umso verantwortlicher ist man für das, was man hat. Darum heißt es, jeweils schweres begehrt. Moose, dem wurde auch einmal das etwas zu schwer, die Last des Volkes zu tragen. Dann hat er auf einen Rad 70 gewählt. Dann wurde von seinem Geist genommen und auf die 70 verteilt. Ob das gut war?

[00:49:10] Wurde von ihm ein gewisses Maß weggenommen fast und den anderen gegeben. Er hatte dann vielleicht ein wenig in Kleinigkeiten weniger Verantwortung. Aber er hatte auch nicht mehr ganz das, was er vorher hatte. Und dann sagt Elijah, wenn du mich sehen wirst, wann ich von dir genommen werde, ein wenig etwas altes Deutsch hier bei uns, so soll dir also geschehen. Also wenn du das sehen wirst, diesen Moment, wenn ich weggehen werde. Du davon Augenzeuge wirst. Wenn das eintreten wird und du erkennst, wie ich weggenommen werde, dann ist deine Gebiete gewährt. Es war also ein äußeres Zeichen. Sollte er Augenzeuge der Entrückung werden, dann würde [00:50:06] sein Wunsch in Erfüllung gehen. Das wäre eine Bestätigung, dass sein Wunsch in Erfüllung geht. Dann heißt es so schön, wenn aber nicht, also wenn du davon nicht Augenzeuge wirst, wenn dir das verborgen bleibt, dann wird dir dieses Teil nicht werden. Und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten. Wir hatten schon vorher gesehen und sie gingen beide miteinander. Wir hatten gesehen, sie traten beide an den Jordan. Sie sind beide hinübergegangen und jetzt heißt es und während sie gingen, haben sie im Gehen geredet. Ist für mich ein wunderbares Bild.

Ist ja auch an sich verständlich. Die gehen da miteinander und sprechen miteinander. Gehen wir so [00:51:06] mit dem Herrn Jesus. Er ist ja nicht hier leiblich mehr neben uns, aber gehen wir so mit dem Herrn Jesus und sprechen mit ihm. Er mit uns und wir mit ihm. Wenn wir zum Beispiel längere Autofahrten machen, der Günther nach Rumänien fährt, in die Ukraine, lange Strecke, Stunden, Tage unterwegs. Können wir da, das tun wir ja, um dem Herrn ein wenig zu dienen. Können wir da mit dem Herrn Jesus sprechen, so auf der Fahrt. Tun wir doch nicht. Wenn wir so längere Autofahrten machen und sind allein im Auto, können natürlich auch eine Kasette, können eine Radio andrehen. Ich hoffe nicht, dass wir da Popmusik hören und uns da die Ohren voll dröhnen lassen. Kann man auch machen so, [00:52:04] kann man auch Autofahren auf längeren Strecken. Aber kann man nicht auch mit seinem Herrn sprechen. Doch auch möglich im Gebet, muss man ja nicht die Augen beizumachen, das ist beim Autofahren etwas gefährlich. Aber mit dem Herrn einfach reden, wenn wir einen Spaziergang machen im Wald, weil wir vielleicht ein bisschen frische Luft brauchen, alleine und gehen da durch den Wald, können wir nicht mit dem Herrn Jesus reden. Können wir tun. Wie schön ist das, im Gehen miteinander reden. Wenn wir das mal so überlegen, dann haben wir eigentlich viel Zeit zum Gebet, nicht? Aber es spricht von großer Vertrautheit. Und dann, und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten. Jetzt stellt euch für die Kinder mal, jetzt stellt euch das mal vor. Also ihm war ja gesagt worden, [00:53:03] dass was, um was du gebeten hast, also diese Gabe des Geistes Gottes, die bekommst du nur, wenn du siehst, wie ich den Himmel fahre. Was meint ihr jetzt? Die sind da zusammen gegangen, war vielleicht eine schöne Landschaft, nicht? Hat denn der Elisa jetzt so sich umgeguckt? Schön da hinten, da auch schön. Schöne Gegend hier. Hat sie um sich geguckt? Kann ich mir kaum vorstellen. Denn, hätte ja sein können, er dreht sich gerade mal so rum und guckt da so in die Landschaft und dann dreht er sich

zurück und Elia wäre nicht mehr dagewesen. Er hätte den Augenblick verpasst, weil er seinen Blick woanders hingekickt hatte. So glaube ich, als sie miteinander gingen, der hat immer so aus den Augenwinkeln so den Elia angeguckt, nicht? Denn er wollte doch, [00:54:05] er wollte doch Augenzeuge der Entrückung werden. Der hat, und darauf will ich jetzt hinaus, ihr Kinder, der hat den Elia nicht aus den Augen gelassen. Der hat seinen Blick bei dem Gehen immer auf den Elia gerichtet gehabt. Aus ganz verständlichen Gründen, weil er diesen Augenblick nicht verpassen wollte. Das ist natürlich ein Bild, wie wir mit dem Herrn Jesus gehen sollen. Wir gehen, unseren Blick auf ihn gerichtet und reden mit ihm. Ein wunderbarer Ausdruck von Gemeinschaft. Und er wird Augenzeuge. Während sie gingen und im Gehen redeten, siehe da ein Wagen von Feuer und Rosse von Feuer, welche sie beide voneinander trennten. Und Elia fuhr im Sturmwind auf den Himmel.

[00:55:14] Übrigens könnte man fragen, ja was war denn Großartiger? Die Himmelfahrt des Elia oder des Herrn Jesu? Nun, als Gläubiges stellen wir so eine Frage nicht, dass alles, was den Herrn Jesus betrifft, ist größer. Aber es war schlichter bei dem Herrn Jesus. Da kam eine Wolke und nahm ihn hinweg. Hier kam ein feuriger Wagen, ein Ausdruck des Gerichtes und ein Sturmwind. Passt so zum Elia.

Der Elia, sein Dienst war wie ein Sturmwind. Er war der Prophet des Gerichtes. Er hatte die [00:56:06] Balzpriester geschlachtet. Und diese Entrückung des Elia ist entsprechend seines Dienstes, den er getan hat. Es war wirklich ein Dienst des Gerichtes. Und wenn wir das denken, als er da unter dem Ginsterstrauch lag und depressiv war, dürfen wir den Ausdruck ruhig so sagen, dieser Mann Gottes, dass er am Leben verzweifelte. Das kann auch ein Knecht Gottes sogar. Nimm meine Seele weg. Er wollte nicht mehr. Nun hat Gott ihn gestärkt. Und dann ist er 40 Tage und 40 Nächte ununterbrochen gegangen, bis zum Berge Sinai. Wisst ihr, das ist ganz augenfällig. Was der Elia am liebsten in seinem [00:57:03] Leben getan hätte, wäre das ganze Volk Gottes bis an Sinai geführt gehabt. Das war eigentlich sein Dienst. Er wollte das Volk Gottes wieder zum Gehorsam unter das Gesetz bringen. Das war seine Absicht gewesen. Sie waren zu Götzendienern geworden, zu Balzpriestern. Und er wollte das Volk zurückführen zu dem, was von Anfang war. Und wer kam beim Sinai an? Er alleine. Ich allein bin übrig geblieben.

Da war ihm keiner gefolgt. Und dann erschien ihm Gott. Erdbeben, Sturmwind. Gott war nicht in dem Erdbeben. Gott war nicht in dem Sturmwind. Dann geschah das Säusern eines Windes. Dann bedeckte Elia sein Angesicht. Da war Gott da. Elia war nicht ein Mann des Säuserns. Elia war ein Mann [00:58:06] des Erdbebens und des Sturmwindes. Und weil er nicht verstand, das muss man sagen, so hoch geachtet dieser Mann ist in seinem Dienst und ein Werkzeug Gottes. Aber eins verstand er nicht. Dass am Ende, wenn Ermahnungen nichts mehr nützen, sich die Gnade mit dem Überrest beschäftigt. Dass der schwach ist, der fehlerhaft ist. In großer Gnade beschäftigt sich dann Gott mit den Verbliebenen, mit der kleinen Schar. Und dazu konnte er ein Elia nicht gebrauchen. Dann musste ein Elisa kommen. Das war der Mann des Säuserns. Das war der Mann der Gnade. Beide Diener Gottes haben [00:59:09] ihren Platz. Ich möchte sie stehen lassen. Zu seiner Zeit war Elia das Werkzeug Gottes. Und in der Art und Weise, wie er es tat, hat er es Gott gemäß. Aber dann hatte Gott andere Wege. Und der konnte ein Elia nicht folgen. Von seinem Charakter her vielleicht nicht. Ich weiß es nicht. Dann musste Gott sich ein neues Werkzeug in Elisa zubereiten. Und darum finden wir Elisa immer wieder mit dem Propheten. Er erwarmte sich dieses schwachen Überrestes. Mit viel Geduld und Langmut trug er es. Und Brüder, das ist auch unsere Aufgabe heute. In diesen letzten Tagen, den Schwachen zu tragen. Und wir gehören selbst zu dem Schwachen. Wir müssen auch getragen werden. Hört sich so an, als wenn wir die Starken sind, die das können. Nein. In Gnade sich dessen anzunehmen, [01:00:06] was noch übrig geblieben ist. Nun, er wird Augenzeuge.

Ich kam jetzt von dem Sturmwind darauf. Auf diese letzten Gedanken. Er wird Zeuge. Und dann sieht er ihn nicht mehr. Das erinnert ja alles sehr an die, doch an das, was die Jünger erlebten auf dem Ölberg, als der Herr in den Himmel ging. Wie gesagt, in völliger Ruhe. Da kam eine Wolke. Die Wolke, denke ich sicher, der Herrlichkeit Gottes, seiner Gegenwart, die Schechina. Und die nahm ihn hinweg. Er bedurfte nicht eines Wagens. Unser Herr. Und dann ging er von ihnen segnend. Hat die Hände ausgebreitet über seine Jünger. Welch ein Herr. Welch eine Gnade. Die Jünger haben auch aufgeblickt. [01:01:02] Und dann sahen sie ihn auch nicht mehr. Und dann kamen die Engel und haben ihm gesagt, was sie dann tun sollten. Hier geschieht noch etwas. Da fällt, man kann sich das so richtig vorstellen, so ganz turbulent geht das da hoch. Wie so ein Sturmwind heißt es ja. Und dieser Sturmwind hat gleichsam den Mantel des Elia ihm von den Schultern gerissen und er fiel herunter auf die Erde. Und dann hat Elia seine Kleider genommen und zerrissen. Also ein Obergewand meint das natürlich nicht. Hat er genommen und zerrissen und hat diesen Mantel des Elia aufgenommen und als sein Kleidungsstück jetzt angelegt. Ach die Kleidung spricht von unseren Gewohnheiten. Von dem wie wir uns nach außen hingeben. Ach Geschwister und wie sollten wir nach außen hin wirken? Was [01:02:04] sollte man an uns sehen? Das was den Herrn Jesus gekennzeichnet hat. Das sollte man an uns sehen. Wir sollten ein Briefchristi sein. Das sind wir. Wir sollten auch ein gut lesbarer Brief sein. Grundsätzlich sind wir ein Briefchristi. Das sagt das Wort Gottes. Aber wir hoffen, dass wir auch ein gut lesbarer Brief sind. Dass wir die Züge des Herrn Jesu tragen. Noch an eine Tat des Elia möchte ich erinnern. Da kamen die Abgesandten des Königs und da hat er Feuer vom Himmel fallen lassen. War doch Elia oder war das Elia? Die das Feuer vom Himmel ließ. War Elia nicht? Jetzt bin ich mal etwas verunsichert. Ja das ist Kapitel 1. Zweite [01:03:08] Könige 1. Das ist Elia der das Feuer auf die 50 herabfallen ließ und so. Das war Elia. Feuer vom Himmel herab. Passt wieder zu dem Elia nicht? Das war der Elia. Feuer vom Himmel auf jene Männer. Als der Herr Jesus einmal durch Samaria zog, das letzte Mal, sein Angesicht nach Jerusalem schon festgestellt hatte, dann nahmen ihn die Leute in den Dörfern Samarias nicht mehr auf. Und die ihm begleitenden Apostel spürten diese Ablehnung und waren erboßt darüber, dass ihr Herr, den sie liebten, so abgelehnt wurde. Und dann waren es Johannes und Jakobus, die sagten, sollen wir Feuer vom Himmel herabfallen lassen. Die haben schon diese Stelle im Altentestament gut gekannt. Die [01:04:01] haben gewusst, das ist schon mal passiert, dass so Widersacher hinweggefegt wurden. Und das wollten sie dann auch tun. Und dann sagte Herr Jesus, ihr wisst nicht, wes Geistes Kind ihr seid. Und Geschwister bedenken wir, dass wir immer noch in dieser Zeit leben, die diesen Charakter trägt, den Charakter der Gnade. In dieser Zeit leben wir immer noch. Es ist der Charakter der Gnade gegenüber dem verlorenen Sünder. Es ist aber auch der Charakter der Gnade unter den Brüdern. So sollten wir ihn miteinander umgehen, gekennzeichnet durch die Gnade, wobei wir die Heiligkeit Gottes nicht außer Acht lassen dürfen. Aber es muss ein Umgang in Gnaden sein. Wir sollten die Kennzeichen des Herrn Jesu tragen. Und dann sehen wir, dass er wieder zurückkehrt über den Jordan, jetzt in das [01:05:02] Land Kanaan hinein, ins Land Israel und dann dort seinen Dienst aufnimmt. Und er war zuerst mit Elijah hindurchgegangen, hatte dieses Land verlassen. Und jetzt war er dann zurückgegangen. Und es ist eigentlich wirklich genau das auch, was uns betrifft. Wir müssen uns klar sein, dass wir durch den Tod des Herrn und in dem wir mit ihm gestorben sind, nicht mehr von dieser Welt sind. Wir sind nicht mehr von dieser Welt. Und nur in diesem Bewusstsein, dass wir nicht mehr von dieser Welt sind, kann uns der Herr in die Welt hinein senden. Der schickt uns gerade da wieder hinein. Aber vorher haben wir die Lektion zu lernen, ihr seid ja gar nicht mehr davon. Mit ihm gestorben, wir sind nicht mehr von dieser Welt. Aber er schickt uns dann genau in dieses System wieder zurück, um für ihn da zu [01:06:04] sein, um Lichter zu sein in dieser Welt. Aber möchten wir eins vor allem tun, möchten wir uns fragen, Herr Jesus, gleiche ich jenen Prophetensöhnen, die viel wissen, aber denen es fehlt an Anhang, an dem Anhängen an dich? Oder gleiche ich, darf ich doch einem Elia gleichen, der nicht losließ von Elijah, der ihn bis zum Schluss begleitet hat. Ist es nicht der Mühe wert, dem Herrn Jesus

so zu folgen, alles andere dahinten lassen, ihm zu folgen und dieses wunderbare Teil kennenzulernen? Und sie gingen beide miteinander. Es gibt Geschwister nicht schöneres. Das weiß jeder, der schon mal ein [01:07:03] bisschen mit ihm gegangen ist. Wir sagen ja alle, es gibt Tage, wo wir das vielleicht nicht in der Konstanz tun. Aber jedes Kind Gottes ist doch schon mal einige Schritte ganz praktisch sicher mit ihm gegangen. Und manches denken vielleicht mit einer gewissen Trauer zurück an eine Zeit in ihrem Leben, wo sie wussten, da war ich dem Herrn näher als heute. Ach, dann komm doch zurück. Es gibt wirklich doch nichts Schöneres, als mit dem Herrn zu gehen, in seiner Gemeinschaft, mit ihm zu sprechen, nicht zwischen ihm und mir. Prüfen wir uns, ist irgendetwas zwischen dem Herrn und uns, irgendetwas, was geordnet werden muss? Der Geist Gottes oder Herr Jesus selbst wird uns das klar machen, wenn das wirklich unser Wunsch ist. Herr Jesus, ich möchte ganz nah bei dir sein und [01:08:04] nichts soll mich von dir trennen. Von der praktischen Gemeinschaft mit dir. Dann bin ich überzeugt, dass der Herr Jesus durch seinen Geist uns, wenn da Dinge sind, die im Moment noch dazwischen stehen, dass er sie uns offenbar macht und dann dürfen wir sie hinwegtun. Und dann dürfen wir diese Gemeinschaft erfahren und erleben. Und dann will er uns segnen, will uns etwas geben, dass wir dann auch zum Segen für andere sein dürfen.